© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

letzteren in keiner Weise unterscheiden — soweit dies an konserviertem Material festzustellen ist. Eine Erklärung hierfür zu geben ist schwer und muß jedenfalls auf ein sehr großes Alter dieser Form geschlossen werden und auf eine außergewöhnliche Anpassungsfähigkeit Hand in Hand mit einer außergewöhnlichen Zähigkeit und Unveränderlichkeit. Jedenfalls läßt sich erwarten, daß wir ihr noch weiter südlich auf der andern Hemisphäre begegnen, und daß sie eine kosmopolitische Form ist im weitesten Sinne des Wortes.

Die Siboga-Expedition hatte seinerzeit eine Reihe Ctenophoren mitgebracht, die als *Beroe ovata* oder *cummis* identifiziert wurden — wenn es mir auch damals schon sehr wahrscheinlich war, daß es sich um letztere, nicht um erstere handelte, so konnte ich dies an dem sehr geschrumpften Material doch nicht mit unbedingter Sicherheit feststellen, und ließ ich in Anbetracht der Tragweite einer solchen Feststellung die Frage offen. Nachdem nun aus Ambon *Beroe cummis* bekannt sind, darf wohl mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden, daß die betreffenden Exemplare der Siboga-Expedition ebenfalls *Beroe cummis* sind, um so mehr, da *Beroe ovata* bisher nur im Mittelmeer angetroffen wurde.

Berlin, 19. März 1907.

9. Chrysemys ornata callirostris Gray, eine selbständige Unterart.

Von Kustos F. Siebenrock, Wien.

eingeg. 22. März 1907.

Im Jahre 1855 hat Gray (Cat. Shield Rept. I. p. 25) eine neue *Chrysemys*-Art unter dem Namen »*Emys callirostris*, The Beautiful Beaked Emys« beschrieben und sie im System neben *C. ornata* Gray gestellt.

Mit Rücksicht auf die übereinstimmenden habituellen Merkmale der beiden Arten wandelte Boulenger (Cat. Chelon. etc., 1889 p. 82) *E. callirostris* Gray in eine Unterart von *C. ornata* Gray um, weil sie sich von der Stammform bloß durch die Färbung unterscheidet. Allein Boulenger l. c. hatte einiges Bedenken gegen die Existenzberechtigung dieser Unterart, weshalb der genannte Autor die Bemerkung beifügte: »Perhaps only an individual variation«. Dieser Zweifel war insofern gerechtfertigt, als seit dem Grayschen Exemplare kein andres mehr aufgefunden wurde.

Durch die Bekanntgabe eines zweiten Exemplares, welches vor kurzem für die herpetologische Sammlung unsres Museums erworben wurde, dürfte wohl der Beweis erbracht sein, daß es sich hier nicht um eine individuelle Variation handeln könne, sondern daß eine selbständige Unterart vorliegt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Ich gebe im folgenden eine möglichst genaue Beschreibung des mir vorliegenden Tieres, aus der hervorgeht, daß die habituellen Merkmale sich nahezu vollkommen mit jenen der Stammform decken, in der Färbung aber und besonders in der des Kopfes ein auffallender Unterschied besteht.

Leider kann auch bei diesem Exemplare die Richtigkeit des Fundortes, Florida, nicht verbürgt werden, weil diese Angabe von einem Händler stammt.

Ein Exemplar, ♀, angeblich aus Florida: Länge der Rückenschale 175 mm, deren Breite 127 mm, ihre Höhe 85 mm.

Rückenschale oval, mäßig gewölbt, Vorderrand im weiten Bogen ausgeschnitten, Hinterrand ausgedehnt und zwischen den Supracaudalia eingekerbt, Seitenrand senkrecht abfallend; Schilder mit radienförmigen Wülsten. Nuchale schmal, länger als breit, hinten eingekerbt. Erstes Vertebrale urnenförmig, vorn bedeutend breiter als hinten; zweites und drittes Vertebrale etwas breiter als lang und bedeutend schmäler als die entsprechenden Costalia; fünftes Vertebrale am kürzesten.

Plastron groß, Vorderlappen vorn abgestutzt, Hinterlappen am freien Ende stumpfwinkelig ausgeschnitten; Brücke breit, sie gleicht der Länge des Hinterlappens. Abdominale Mittelnaht am längsten, ebenso lang als die pectorale und humerale zusammen; letztere am kürzesten. Anale Mittelnaht kaum länger als die pectorale. Axillaria und Inguinalia groß, dreieckig; diese größer als jene.

Kopf mäßig groß, Schnauze kurz, kaum merklich vorspringend. Die beiden Kiefer schwach gesägt, der obere in der Mitte ausgeschnitten. Kaufläche des Oberkiefers breit, eine sehr zarte Mittelleiste anwesend, die leicht übersehen werden kann. Unterkiefersymphyse schmäler als der Querdurchmesser der Augenhöhle. Schwimmhäute an den Gliedmaßen gut entwickelt, sie reichen bis zu den Klauen. Schwanz kurz und dünn.

Rückenschale braun, jeder Discoidalschild mit einem großen, schwarzen Fleck; die Flecke sind auf den Vertebralia in die Länge gezogen und bilden einen unterbrochenen Kielstreifen; auf den Costalia sind sie rund und liegen am Hinterrande der einzelnen Schilder, etwas über der Mitte nach oben gerückt, nur auf dem vierten Costale nimmt der schwarze Fleck den hinteren, unteren Winkel ein. Gelbe Ringe fehlen vollständig; sie sind bloß auf den Marginalia angedeutet, wo sie vor den schwarzen Flecken, welche immer auf zwei benachbarten Schildern liegen, einen Halbbogen bilden.

Plastron gelb mit einer großen, symmetrischen Figur aus schwarzen Flecken und Bögen, welche vom Vorderrande bis nahezu an den hinteren Ausschnitt reicht. Brücke schwarz, von undeutlichen, lichten Längs-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

streifen durchzogen. Vordere und hintere Marginalia an der Unterfläche in der Mitte gelb und dunkel gerandet, die seitlichen mit großen, runden, dunklen Flecken, welche auf je zwei benachbarten Schildern liegen und von einer breiten gelben Zone umgeben sind.

Kopf schön olivengrün, oben mit zahlreichen, zitronengelben Längslinien, von denen eine in der Mitte sagittal zwischen den Augen gegen die Schnauzenspitze verläuft; vor ihr verbinden sich zwei kurze schräge Linien, die vom vorderen Augenrand kommen, spitzwinkelig, so daß sie zusammen eine Pfeilspitze imitieren. Auf der Schläfe beiderseits ein dicker, kolbenförmiger Streifen, schön zinnoberrot gefärbt, um den sich eine Anzahl zitronengelber Streifen gruppiert, die ihn vorn bogenförmig umgeben. Unter diesem liegen noch zwei breitere, aber zitronengelbe Streifen, von denen der eine vom Augenrande rückwärts und der andre am Mundwinkel vorbei nach unten zum Hals hinzieht. Auf dem Oberkiefer sowie auf der Schnauze runde und längliche, zitronengelbe Flecke, von dunkelgrauen, konzentrischen Linien umgeben. Der Unterkiefer besitzt nur drei solche Flecke, welche ganz symmetrisch verteilt sind, und zwar einer auf der Symphyse und je einer beiderseits neben dem Unterkieferwinkel. Sie sind viel größer als die des Oberkiefers und von koncentrischen, zitronengelben, dunkelgerandeten Bändern umschlossen. Ebenso zeigt die Kehle eine symmetrische Gruppe gelber Flecken, von denen ein kreisrunder hinter dem Kinnwinkel liegt, auf den in geringer Distanz ein Paar längsovaler Flecken nebeneinander folgt. Auch sie sind wieder von koncentrischen, dunklen Ringen umgeben.

Diese reizende Ornamentik verschafft dem Tier mit Recht den vom Autor gewählten Namen »*callirostris*«, und dadurch unterscheidet sich diese Unterart schon auf den ersten Blick sowohl von der Stammform *C. ornata* Gray, als auch von der andern Unterart *C. ornata cataspila* Gthr., bei denen es niemals zur Fleckenbildung kommt.

Die Gliedmaßen und der Schwanz besitzen an der Rückenseite ungleich breite, gelbe Längsstreifen auf grauem Grunde.

10. Die Aufklärung der südafrikanischen Nacktschneckenfauna, auf Grund des von Herrn Dr. L. Schultze mitgebrachten Materials.

Von Dr. H. Simroth (Leipzig-Gautzsch).

(Mit 1 Figur.)

eingeg. 23. März 1907.

Die Nacktschneckenfauna vom Kap setzt sich, soweit wir sie kennen, aus verschiedenen Elementen zusammen, von denen manche als autochthon, andre als verschleppte Einwanderer gelten; eine dritte Gruppe ist auf Ausläufer der äthiopischen Fauna zurückzuführen, wo-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Siebenrock Friedrich

Artikel/Article: Chrysemys ornata callirostris Gray, eine selbständige Unterart. 790-792